



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Illustrierte Neue Welt

März/April 2000

KULTUR



ERICH FROMM – KONSEQUENZ VOM LEBEN UND DENKEN

Wenn Erich Fromm, der am 23. März hundert Jahre alt geworden wäre, seinen Geburtstag erlebt hätte, hätte er manche seiner Ideen bestätigt gefunden. Die zerstörerische, derzeit Globalisierung genannte Dynamik des Profits, der menschliche Werte geopfert werden, die zunehmende Spaltung der Welt in Arm und Reich, in jene, die alles haben und alles behalten und jene anderen, die nichts wert sind, weil sie nichts haben. Erich Fromms Sozialanalyse ist von ungebrochener Aktualität und Klassiker sind viele seiner Bücher, die eine Millionenaufage erzielen. In seinem Leben spiegeln sich die großen Themen des letzten Jahrhunderts: Judentum, Psychoanalyse, Marxismus, Sozialforschung, Emigration, Chassidismus, Zen-Buddhismus, Kritik am Marketing-Wahn, Kampf gegen Folter, vor allem jedoch Liebe zum Leben und zu den Menschen.

Erich Pinchas Fromm, am 23. März 1900 in Frankfurt am Main geboren, stammte aus einem religiösen Elternhaus. Seine Großmutter väterlicherseits war eine Tochter des berühmten Würzburger Raw, einem der wichtigsten Vertreter des süddeutschen Judentums im 19. Jahrhundert, der seine Abstammung bis auf Raschi zurückführt. Fromms Mutter Rosa, geb. Krause, entstammte einer Familie von russischen Emigranten, die in Finnland zum Judentum übergetreten waren. Ihr Bruder Ludwig Krause wurde später ein bekannter Talmudist, der auch den jungen Erich Fromm unterrichtete. Um Fromms spätere Lebenseinstellung zu begreifen, die ihn zu Werken wie ‚Die Furcht vor der Freiheit oder Haben und Sein‘ inspirierte – hilft ein Blick auf den Großvater Seligmann Bär Bamberger. Von ihm, dem Würzburger Raw, berichtet Erich Fromm in späteren Jahren: „Er war in allem stimmig und konsequent, und selbst seine Gegner anerkannten, daß alles, was er tat und sagte, aus Überzeugung und Gewissenhaftigkeit kam und nie dazu diente, jemanden zu verletzen. Außerdem zeigte er Indifferenz an jedweden „Haben-Wollen“-Geld war für ihn ein Mittel zum Zweck sich Bildung zu erwerben, und kein Wert an sich. Eine Philosophie, die Fromm später als authentisches „Sein“ beschrieb, unterschieden von der Habgier und Marktorientierung wie sie im Haben-Wollen zum Ausdruck kommt.

Fromms Kindheit war von der gegensätzlichen Natur seiner Eltern überschattet, denn diese hatten sich sehr unterschiedliche Lebensziele für ihren Sohn ausgedacht. Die Mutter wollte aus ihm einen großen Pianisten machen, der Vater schickte ihn zum Talmud-Unterricht. Letzteres entsprach Fromms eigenen Lebensplänen, und so studierte er nach seinem Abitur Jura und setzte seine Talmud-Studien bei dem Frankfurter Rabbiner Dr. Nehemia Anton Nobel fort, zu dessen Kreis auch Martin Buber, Franz Rosenzweig und Siegfried Kracauer gehörten.

Er sei nicht orthodox im technischen Sinne, sondern konservativ und philosophisch sehr gebildet gewesen, heißt es von ihm. Fromm beschrieb Nobel, der kaum fünfzigjährig starb, als Mischung aus talmudischer Gelehrsamkeit, mystischer Begabung und Liebe zu Goethe. Noch in anderer Weise wurde Nobel zum Vorbild, denn an ihm, schreibt Fromm, habe er erkannt, daß in der Seele eines großen Juden vieles Platz hat.

Ab 1919 studierte Fromm in Heidelberg, wo er fünf Jahre lang fast täglich bei Rabbiner Salman Baruch Rabinkow lernte. Auch Rabinkow, der einer chassidischen Familie entstammte, und sich später Chabad wandte, verkörperte für Fromm den Typus des toleranten, weitherzigen Gelehrten. Für

seine Lehre war es ganz typisch, schreibt Fromm in seinen Erinnerungen, daß er nach der radikal humanistischen Einstellung in der jüdischen Tradition suchte und sie auch fand, bei den Propheten, im Talmud, bei Maimonides oder in einer chassidischen Erzählung. Rabinkow betrachtete, ähnlich wie Fromms Großvater, die Arbeit nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel, um geistige und religiöse Interessen pflegen zu können. Letztes Ziel aller Arbeit ist die Selbstvervollkommnung und das wirksamste Mittel hierzu die wirtschaftliche Selbstständigkeit, und mag sie auch mit materiellem Nachteil verbunden sein.

Damit sind die Lebensthemen gesetzt, die Fromm in seinen zahlreichen Veröffentlichungen ausführen sollte. Toleranz und Lebenszugewandtheit kommt zum Beispiel in seinem Begriff der Biophilie zum Ausdruck. Ihr entgegengesetzt ist die Nekrophilie – Fromm bezeichnet sie als Rache des ungelebten Lebens, die Orientierung an autoritären und destruktiven Haltungen, die im Faschismus ebenso wie in der Marketing-Orientierung zum Ausdruck kommt.

1922 promovierte Fromm mit der Arbeit *„Das jüdische Gesetz – Zur Soziologie des Diaspora-Judentums“*. Diese Arbeit, in dem er die Bedeutung des Gesetzes für das Überleben des jüdischen Volkes darlegte, das ohne eigene Nation seine Identität bewahrte, markiert Fromms allmähliche Abwendung vom praktizierten Judentum. Den Wert einer Religion würde Fromm später daran messen, inwieweit sie persönliches Wachstum und Selbstverantwortung des Menschen förderte. Fromms Gott sollte später X-Erfahrung heißen: aus dem zürnenden Gottvater war das Sinnbild von Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe geworden. Mit Sigmund Freud, dem Fromm persönlich übrigens nie begegnet ist, hat er manches gemeinsam: beide kämpften gegen die Illusionen der Menschheit, wie sie im wunscherfüllenden Denken, in magischen Glaubensannahmen

und der Suche nach einer äußeren Autorität zum Ausdruck kommen, die, blinden Gehorsam fordernd, die regressiven Neigungen des Menschen, also seine Wünsche nach Abhängigkeit und Unmündigkeit fördern.

1924 ging Fromm bei Frieda Reichmann, seiner späteren ersten Frau, in Psychoanalyse. Gemeinsam mit ihr gründete er das orthodox geführte Institut für Psychoanalyse, das wegen seiner ausschließlich jüdischen Patienten auch „Therapeuticum“ genannt wurde. In diesen Jahren definierte Fromm sich als orthodoxer Freudianer, doch bald schon löste Fromm sich aus der Umklammerung der orthodoxen Psychoanalyse, widerrief ihre Kernaussagen wie die Triebtheorie und Universalität des Ödipuskom-

plexes, die Aussagen zur weiblichen Sexualität und Neurosen-Genese und bezeichnete die Psychoanalyse sogar als vom „Geist des Kapitalismus und der bürgerlichen Besitz- und Eigentumsverhältnisse geprägt“. Damit vollzog er einen Bruch, der ihm bis zum heutigen Tag nicht verziehen worden ist, denn anders als in der Öffentlichkeit ist Fromm unter Psychoanalytikern keineswegs anerkannt.

Fromms sozialpsychologischer Ansatz führte ihn 1930 zum Frankfurter Institut für Sozialforschung, hier blieb er jedoch wegen seiner psychoanalytischen Ausrichtung Außenseiter. Eine persönliche Kränkung, als sein Freund und Institutskollege

Horckheimer, der sehr begütert war, es ablehnte ihm Geld zu leihen, damit er seiner Mutter die amerikanischen Einreisepapiere besorgen konnte, hat der sensible Fromm Horckheimer nie verziehen und 1938 verließ er das Institut.

1940 erhielt Fromm die amerikanische Staatsbürgerschaft und gründete

nach seinem Zerwürfnis mit der Gruppe der Freud-Schüler um Karen Horney 1943 das William Alanson White Institute in New York. Die weiteren Stationen seiner Lebensreise führen Fromm mit seiner zweiten Frau Henny Gurland nach Mexico City, von wo aus er maßgeblich die Psychoanalyse des spanischen Kulturraums bestimmte. Dieser Umzug war auch das Ergebnis von Fromms zunehmendem Interesse für nicht-westliche Kulturen und Religionen.

Nachdem er 1940 an der Columbia University in New York den berühmten japanischen Zen-Buddhisten Daisetz T. Suzuki kennengelernt hatte, wandte er sich dem Zen-Buddhismus zu. Im Leben Buddhas, der sich lossagte von einem privilegierten, von Luxus und Wohlhabenheit geprägten Umfeld, fand Fromm die radikale Ablehnung der „Haben-Haltung“ zugunsten der „Sein-Haltung“, die Fromm als Voraussetzung für ein authentisches Leben betrachtete. Fromms Bereitwilligkeit, den Zen-Buddhismus und dessen Meditationspraktiken, Denkstrategien und Atemtechniken zu übernehmen, mag auch mit der hier gespürten Nähe zur tätigen Religiosität zu tun gehabt haben wie er sie früher im orthodoxen Judentum fand. Auch der Zen-Buddhismus betont ja die unmittelbare Erfahrung und Lebenspraxis vor jedweden Theoretisieren. Fromms Auseinandersetzung mit der östlichen Spiritualität machte ihn interessanterweise sogar zu einem Vorreiter der New-Age Bewegung mit ihrer Mischung von Soziotherapie und Esoterik. Auf Fromms 1957 in Cuernavaca in Mexiko organisiertem Kongreß „Buddhismus und Psychoanalyse“ war davon freilich noch nichts zu spüren. Hier erreicht Fromm eine Synthese zwischen dem abendländischen Menschenbild der Psychoanalyse mit ihrem

Ideal des liebes- und arbeitsfähigen Menschen und dem buddhistischen, dessen Ziel gerade in der Anerkennung des Leidens liegt, das als Schicksal des Menschen in der Kette seiner karmischen Inkarnationen betrachtet wird. Mit dem Zen-Buddhismus glaubte Fromm zudem ein psychoanalytisches Ziel erreicht zu haben: die Überwindung des ich-zentrierten Menschen zugunsten des liebesfähigen.

Am deutlichsten formulierte er dies in seinem 1956 erschienenen Werk *„Die Kunst des Liebens“* und dem hier beschriebenen Ideal der bewußten Lebensführung, Charakterläuterung und Selbsterkenntnis. Fromm hielt sich selbst daran. Nachdem er

1953 die Amerikanerin Annis Freeman heiratete und mit ihr im Tessin lebte, behielt er bis zu seinem Tod am 18. März 1980 die Meditationspraktiken bei, wie Rainer Funk, sein Assistent, berichtet. Die Popularität und leichte Lesbarkeit der Schriften Erich Fromms hat mit dazu beigetragen, die Psychoanalyse und das

nach seinem Zerwürfnis mit der Gruppe der Freud-Schüler um Karen Horney 1943 das William Alanson White Institute in New York. Die weiteren Stationen seiner Lebensreise führen Fromm mit seiner zweiten Frau Henny Gurland nach Mexico City, von wo aus er maßgeblich die Psychoanalyse des spanischen Kulturraums bestimmte. Dieser Umzug war auch das Ergebnis von Fromms zunehmendem Interesse für nicht-westliche Kulturen und Religionen.

hier vermittelte Weltbild der seelischen Gesundung und Wiederherstellung der Arbeits- und Liebesfähigkeit zu verbreiten, allerdings auch zu trivialisieren. Dessenungeachtet wurde Fromms Werk oft mißverstanden. Anders als der aus seinem Atheismus keinen Hehl machende Sigmund Freud erkannte Erich Fromm welche Bedeutung spirituelle Bedürfnisse haben. Ebenso wichtig wie die emotionalen Bedürfnisse ist der Wunsch des Menschen, seinem Leben einen Sinn zu geben. Erst hier wird seelische Heilung zur Selbst-Erlösung.

Obwohl Fromm nicht mehr praktizierte, gelang ihm eine spirituelle Synthese mit den jüdischen Traditionen, nicht zuletzt durch seine Auseinandersetzung mit dem Messianismus und der biblischen Vorstellung eines persönlichen Gottes. Fromm, der auch in späteren Jahren gern chassidische Melodien vor sich hin sumgte, gelang es, die Kluft zwischen den eigenen Ansprüchen und seinem Alltag zu verringern. In einer Zeit, die den Niedergang vieler Werte, vor allem den der Glaubwürdigkeit erlebt, erscheint Erich Fromms Leben vorbildhaft. Konsequenz von Denken und Leben, von Geschriebenem und Gelebtem, von Überzeugungen und Charakter zeichnete ihn nach Funk aus. Es mag daher nicht verwundern, daß Fromm nach seinem jahrzehntelangen politischen Engagement und dem Kampf gegen Folter und Unfreiheit als seinen Erben die Organisation „Amnesty International“ bestimmte. Denn obwohl er dem praktizierten Judentum den Rücken zugekehrt hatte, lag in der Konsequenz, mit der Fromm Ideal und Wirklichkeit, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden trachtete, eine seiner lebenslang bewahrten „jüdischen“ Lebenshaltungen.

Hanna Rheinz

Ebenso wichtig wie die emotionalen Bedürfnisse ist der Wunsch des Menschen, seinem Leben einen Sinn zu geben. Erst hier wird seelische Heilung zur Selbst-Erlösung.

Letztes Ziel aller Arbeit ist die Selbstvervollkommnung und das wirksamste Mittel hierzu die wirtschaftliche Selbstständigkeit, und mag sie auch mit materiellem Nachteil verbunden sein.

ILLUSTRIERTE NEUE WELT